

ÄGYPTISCH 'R.T «OBERGEMACH, DACHTERRASSE» UND SEMITISCHE PARALLELEN*

Paolo Xella

Zum Andenken von Wolfgang Helck

Das ägyptische Wort 'r.t ist bis heute nur in Texten aus der Ramessidenzeit belegt und es gehört mit Sicherheit zur Terminologie der Architektur¹, wie alle diesbezüglichen Kontexte eindeutig beweisen.

Äg. 'r.t wurde grundsätzlich übereinstimmend als semitische Entlehnung (aus einer Basis *'ly «hoch sein/werden») analysiert², aber auch über die semantische Bestimmung des Wortes schienen die Ägyptologen *grosso modo* kaum im Zweifel zu sein: 'r.t sollte einen Oberraum bzw. ein Obergemach bezeichnen, vielleicht einen Söller, wie dies auch die entsprechenden semitischen Termini (und insbesondere hebr. 'lyh) belegen.

Diese fast allgemeine³ Auffassung über den Ursprung (und die Etymologie) von 'r.t hat mehr als ein Jahrhundert gedauert, aber neuerdings haben sich abweichende, nicht übereinstimmende Stimmen erhoben, welche die traditionelle Deutung (mit der ihr zugrundeliegenden Analyse) des Wortes als semitische Entlehnung bestreiten. Da somit die Diskussion (wieder) eröffnet ist, ist es vielleicht sinnvoll zu versuchen, eine

* Prof. Dr. Wolfgang Schenkel, Universität Tübingen, verdanke ich freundliche wertvolle Hinweise.

¹ Siehe u.a. G. Jéquier, *Matériaux pour servir à l'établissement d'un dictionnaire d'archéologie égyptienne*, BIFAO 19, 1922, S. 1-249, hier S. 12-13 («*ââirta*»); L.A. Christophe, *Le vocabulaire d'architecture monumentale d'après le Papyrus Harris I*, in *Mélanges Maspero I - Orient Ancien* (IVe fasc.), Le Caire 1961, S. 17-29, hier S. 22. Vgl. im allgemeinen P. Spencer, *The Egyptian Temple. A Lexicographical Study*, London 1984 (bes. S. 264ff., hier 266: «turrets», bzw. «a balcony or chamber situated high up within a building»).

² Es handelt sich um eine *communis opinio*, die auf das XIX. Jahrhundert zurückgeht: siehe z.B. schon H. Brugsch, *Hieroglyphisch-demotisches Wörterbuch*, V. Band, Leipzig 1880, S. 272 («... wohl in Zusammenhang mit dem ebräischen [sic!] סֵלֶם "Steige, Treppe, Erker"»); J. Bondi, *Dem hebräisch-phönizischen Sprachzweige angehörige Lehnwörter in hieroglyphischen und hieratischen Texten*, Leipzig 1886, S. 36-37; vgl. ferner (u.a.) M. Burchardt, *Die altkanaanäischen Fremdwörter und Eigennamen im Ägyptischen*, Leipzig 1909-10, I, Nr. 279; EG I, 213; A.H. Gardiner, *Ancient Egyptian Onomastica, Text*, II, London 1947, S. 210*, Nr. 432; W. Helck, *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.*, Wiesbaden 1971², S. 510 (s.v. 'á-l-tá: «Söller»); H. Lesko, *A Dictionary of Late Egyptian*, I, Berkeley 1982, S. 82, s.v. 'rt («hall, upper chamber, loft»); F(r.) J(unge) in L.Ág, II, Sp. 324, s.v. *Fremdwörter* («Söller»).

³ Eine (stillschweigende?) Ausnahme stellt W.F. Albright dar (*The Vocalization of the Egyptian Syllabic Orthography*, New Haven 1934), welcher dieses Lemma in seiner Studie nicht einschließt.

kurze Zwischenbilanz der heutigen Sichtweise des Problems (hier meistens unter dem Gesichtspunkt des Semitischen) zu ziehen.

In einem einem anderen Thema gewidmeten Aufsatz hat G.P.F. van den Boom *en passant* bemerkt, daß man es beim Wort 'r.t «spelled in group unity», nicht mit einer semitischen Entlehnung zu tun habe, sondern mit einem echten ägyptischen Wort: 'r.t sei mit 'ry.t zu identifizieren, dementsprechend sei seine Bedeutung nicht «upper room», sondern (genau wie 'ry.t) «building, courtyard, gateway»⁴.

Im selben Band dieser Zeitschrift hat seinerseits W.A. Ward dieser Frage eine spezielle Untersuchung gewidmet⁵. Der amerikanische Wissenschaftler, der ganz auf der Linie von van den Boom steht, hat die Kontexte mit 'r.t von neuem geprüft und ist zum Schluß gekommen, daß alle diese Texte die Bedeutung des Wortes im Sinne von «courtyard, gateway» bestätigen können.

Wards Schlußfolgerungen können folgendermaßen zusammengefaßt werden:

a) 'r.t kann man nicht als semitische Entlehnung aus der Wurzel *'ly betrachten, auch weil dieses Wort keine Spur des konsonantischen /y/, dritter Stammbuchstabe dieser Wurzel, behalten hat;

b) alle gewöhnlich hinzugezogenen semitischen Parallelen sind später als die ägyptischen Belege von 'r.t: «the word is known in Semitic only in later dialects – Hebrew, Aramaic, Arabic, etc. – and is unknown in any of the earlier ones such as Ugaritic or Akkadian. It is thus not attested before the first millennium B.C., whereas all examples of Egyptian 'r.t are earlier»⁶;

c) alle Belegstellen von 'r.t könnten ebenfalls befriedigend übersetzt werden, «once we abandon the supposed Semitic original and consider Late Egyptian 'r.t as group writing for the common 'ry.t, "building, courtyard, gateway" »⁷.

Eine solch kritische Erörterung der Etymologie und Bedeutung von 'r.t scheint aber unter verschiedenen Gesichtspunkten fraglich, und verständlicherweise hat J.E. Hoch in seiner jüngst veröffentlichten monographischen Studie über die semitischen Entlehnungen im Ägyptischen die traditionelle Deutung des Wortes wieder vorgeschlagen⁸. Er hat sowohl die grammatikalischen Einwendungen Wards gegen die Entlehnungstheorie (Abwesenheit von /y/ in 'r.t) als auch seine Prüfung der verschiedenen ägyptischen Kontexte widerlegt.

Die systematische Bezeichnung des -t am Ende des Wortes bei 'r.t in einer Zeit, in der die Femininendung im Ägyptischen schon nicht mehr in Gebrauch war⁹, bestätigt, daß man es bei diesem Wort mit einer Entlehnung aus dem Semitischen zu tun hat,

4 G.F.P. van den Boom, *Wd'ryt and Justice at the Gate*, JNES 44, 1985, S. 1-25, hier S. 8ff.

5 W.A. Ward, *Late Egyptian 'r.t: the So-called Upper Room*, JNES 44, 1985, S. 329-35.

6 W.A. Ward, a.a.O., S. 329.

7 W.A. Ward, a.a.O., S. 332.

8 J.E. Hoch, *Semitic Words in Egyptian Texts of the New Kingdom and Third Intermediate Period*, Princeton 1994, S. 76-78.

9 Cf. auch J. Cerný - S.I. Groll, *A Late Egyptian Grammar*, Roma 1975, S. 51; F. Aspesi, *La distinzione dei generi nel nome antico-egiziano e semitico*, Firenze 1977, S. 28ff.

wobei die Abwesenheit des /y/ in *ʿr.t* nicht ausreicht, um diese Argumentation anzweifeln zu können¹⁰.

Aus einer sorgfältigen Analyse der betreffenden ägyptischen Belege geht hervor, daß *ʿr.t* in der Tat einen Oberraum in Privathäusern, Mauern, Tempeln oder Palästen und nicht eine Art Hof oder Eingang bezeichnet. Der Wenamun-Bericht ist in diesem Zusammenhang besonders deutlich (*pace* Ward), wie auch schon J.E. Hoch hervorgehoben hat¹¹. Als der «Fürst» von Byblos, Zakarbaʿal, das erste Mal Wenamun empfängt, befindet er sich in einem Privatraum seines Palastes¹²: die Tatsache, daß dieser Raum ziemlich hoch über dem Meeresspiegel war¹³, wird in der Erzählung durch eine besondere Einzelheit gezeigt: in den Augen Wenamuns scheinen die Meeresswellen sich hinter dem Kopf des Fürsten zu brechen, wobei er mit den Rücken gegen ein Fenster sitzt¹⁴.

Alles in allem führt der Versuch, eine neue Deutung (und eine ägypt. Etymologie) des Wortes *ʿr.t* herauszufinden, zu keiner überzeugenden Alternative gegenüber der traditionellen Erklärung des Wortes: also *nilhil sub sole novi*!

Aus der ganzen Diskussion geht hervor, daß sowohl Ward als auch Hoch das zur Verfügung stehende semitische (ugaritische und zum Teil akkadische) Material nicht vollständig benutzt haben. Es besteht also vielleicht nicht nur die Möglichkeit, die komparative Untersuchung im Hinblick auf hebr. und akk. Material weiter zu vertiefen, es können auch die bisher aus der Diskussion ausgeschlossenen ugaritischen Belege in Betracht gezogen werden.

Was den ersten Punkt anbelangt, scheint u.a. ein Vertiefen des Vergleiches zwischen ägypt. *ʿr.t* und hebr. *ʿlyh* nicht uninteressant zu sein¹⁵. Beide *Termini* bezeichnen einen Raum im Oberstock in verschiedenen Bauarten. Insbesondere bestimmt hebr. *ʿlyh* nicht nur einen Oberraum über dem Stadttor¹⁶, sondern es be-

¹⁰ Siehe die Diskussion bei J.E. Hoch, a.a.O., S. 78.

¹¹ J.E. Hoch, a.a.O., S. 77.

¹² Wie auch Ward annimmt, a.a.O., S. 331 (er schließt aber nicht aus, daß es um den Thronsaal ging, was mir kaum wahrscheinlich scheint [vgl. u.a. Ri 3,20.23ff., woraus klar hervorgeht, daß *ʿlyh* und Thronsaal zwei verschiedene Räume im Palast des moabitischen König sind]). An ein «Veranda-Zimmer» denkt W. Helck, in LÄg III, s.v. *Meer*, Sp. 1277.

¹³ Auch wenn es sicher um ein Obergemach geht, ist eine genauere Bestimmung dieses Raumes kaum einfach; vgl. darüber die vernünftige Bemerkung von H. Goedicke, *The Report of Wenamun*, Baltimore-London 1975, S. 58-59: «Although generally understood as denoting an "upper chamber", the term [*scil.* *ʿrt*] probably has a wider architectural meaning, applying also to the structure in which an "upper chamber" is located». Über den Wenamun-Text siehe zuletzt M.C. Betrò, *Racconti di viaggio e di avventura dell'antico Egitto*, Brescia 1990, S. 59-73.

¹⁴ Diesen Aspekt hat H. Schäfer, *Bildhorizont in einem ägyptischen Literaturwerke um 1100 v. Chr.*, OLZ 32, 1929, Sp. 812-19, hier 816, mit besonderem Scharfsinn untersucht, wobei er sehr überzeugend beweist, daß es in dieser Beschreibung um eine Perspektivfrage geht.

¹⁵ Siehe HAL, s.v. 787; vgl. in dieser Richtung G. Haeny, *Zum Hohen Tor von Medinet Habu*, ZÄS 94, 1967, 71-78, hier 75-76.

¹⁶ 2Sam 19,1.

zeichnet auch ein Obergemach in Privathäusern¹⁷, in Königspalästen (Moab, Jerusalem, Samaria; vgl. die ägypt. Fälle von Zakarba‘al von Byblos im Wenamun-Bericht und des Merneptah-Palastes)¹⁸; darüber hinaus finden wir ‘lyh / ‘r.t auch als Teil von Heiligtümern, sowohl in wörtlichem¹⁹, als auch (im Alten Testament) in allegorischem Sinn, d.h. in bezug auf den himmlischen Wohnsitz JHWH’s²⁰.

Abgesehen von anderen wenig bedeutsamen Belegmaterialien²¹ lohnt es sich zumindest, das akkadische (neubabyl.) Wort *elītu* (wahrscheinlich aramäische Entlehnung) zu erwähnen²². Dieses Wort bezeichnet in der Tat einen auf dem Dach eines Privathauses mit leichtem Material errichteten Raum²³. Der Besitzer vermietet das Haus einer anderen Person, aber er behält seiner Frau das Recht vor, im *elītu* auf dem Dach des Hauses weiterwohnen zu können²⁴.

Was den zweiten Punkt betrifft, hat die bisher unterlassene Auswertung des ugaritischen Materials in unserem Problem den sprachvergleichenden Horizont unberechtigterweise begrenzt, sowohl auf semantischer als auch auf chronologischer Ebene²⁵.

17 1K 1,2; 17,19.23; 2K 4,10f. (und auch Ne 3,31.32); vgl. Pap. Leiden I 370, Vs. 14-15. Die das Baumaterial betreffenden Einwendungen Wards (im allgemeinen «mud-bricks» für die äg. Häuser, da es hier auch um Steine geht), sind kaum entscheidend, siehe Hoch, a.a.O., S. 77-78.

18 Ri 3,20.23-23; 2K 23,12; Jr 22,13-14; (MT von 2C 9,4 // 1K 10,5, umstritten); 2K 12; vgl. Pap. Anastasi III, 7, 5, betr. den Palast von Memeptah.

19 1C 28,11 2C 3,9 (Salomo): vgl. die äg. Belege in Pap. Harris I 4,2; 57,13; 58,5.10; 59,2.

20 Ps 104,3.13. Siehe. M. Metzger, *Himmliche und irdische Wohnstatt Jahwes*, UF 2, 1970, 139-58. Altorientalische Parallelen fehlen sicherlich nicht, vgl. z.B. S. Lackenbacher, *Le roi bâtisseur. Les récits de construction assyriens des origines à Teglathphalesar III*, Paris 1982, S. 111-12, 219 und *passim* (Benutzung einer ähnlichen Terminologie).

21 Im Phön.-Punischen ist ‘It ein fem. Substantiv fast regelmäßig als Präposition benutzt, siehe J. Hofijzer - K. Jongeling, *Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions* (Abk.: DNWSI), II, Leiden 1995, s.v., 863-64; eine Ausnahme könnten vielleicht KAI 76B,8 und RÉS 1569,1 darstellen, wobei man nicht ganz ausschließen kann, daß ‘It hier als Substantiv gebraucht wird. Vgl. darüber hinaus aram. ‘lyh, palm. ‘lyt’ (DNWSI, II, s.v. ‘lyh, 853-54); syr. *ellīā* (Brockelmann, LS 527); ügr. ‘alēli (Wb. 451a.). Im Arabischen ist das Wort ‘lyh ein aramäisches Lehnwort. Alle diese Beispiele zeigen grundsätzlich dieselbe semantische Sphäre.

22 Cf. CAD E, 98-99, s.v. *elītu*: 3.: Penthouse; AHw, s.v. *elītu(m)*, 202-203: Obergemach.

23 Vgl. L. Oppenheim, *Untersuchungen zum babylonischen Mietrecht*, Wien 1936, S. 54-55: «Obzwar das Privatwohnhaus des südlichen Zweistromlandes (...) ein typisches Erdgeschosshaus war, haben es doch vor allem klimatische Ursachen bewirkt, dass auf den flachen Dächern leichtere Aufbauten (...) errichtet wurden, die besonders des Nachts als Aufenthaltsorte dienten».

24 Dar 25, 11, 4 (J.N. Strassmaier, *Inschriften von Darius, König von Babylon* [= Babylonische Texte, Heft 10-12], Leipzig 1897): *ultu ūm. 1^{KAM} šá araḥ šabāju (SAR) bitu ina (AŠ) pa-ni-šu (...)* *i-na e-li-tum šá muḥḥi a-su- up-pu 1^{Dadā} 1^{altū} 1^mArad-1^dBēl āš-bat (!)* «das Haus steht zu seiner Verfügung ab 1. Tag des Monates X... , PNf, Frau von Arad-Bēl wird im *elītu* auf dem *asuppu* wohnen». Vgl. L. Oppenheim, a.a.O., S. 62; siehe auch AHw und CAD, s.v. *asuppu* (hier «Dach»).

25 Es handelt sich um ein gewichtiges Argument der Theorie Wards: siehe seine Aussage über das Nichtbestehen semitischer Parallelen im zweiten Jahrtausend v. Chr. (Ward, a.a.O., S. 329 und oben, Anm. 6).

Die keilalphabetischen Texte aus Ugarit belegen in der Tat ein Wort *ʿly*, das man bei der Erörterung von äg. *ʿr.t* in Betracht zu ziehen hat, auch wenn es sich nicht um ein Femininum handelt²⁶: eine Tatsache, die nicht nur das chronologische *gap* zwischen ägyptischen und semitischen Texten ausstreicht, sondern uns auch den semantischen Vergleich weiter zu führen erlaubt.

Ug. *ʿly* ist in vier Ritualtexten belegt²⁷, und dieses Wort gehört zweifellos zur Terminologie der Kultstätten. In KTU 1.41 und in seinem quasi-Duplikat KTU 1.87 kommt *ʿly* zweimal vor. In einem Fall erlaubt der Kontext keine besondere Schlußfolgerung, man kann nur daraus erfahren, daß eine Kuh (*gdlt*) im *ʿly* geopfert wird²⁸. Jedoch ist auch diese Angabe nicht unwichtig, weil sie zeigt, daß ein *ʿly* eine komplexere Kultstruktur war als ein einfacher (Altar- ?)Baldachin, wie man u.a. gedacht hat²⁹. Im zweiten Fall zeigt der Kontext ohne Zweifel, daß *ʿly* ein Oberraum (eine Oberkapelle?) war, welcher sich in irgendeiner Beziehung zum Altar (*mdbht*) befand³⁰.

Noch interessanter ist schließlich KTU 1.106³¹, ein Ritualtext, wobei drei Tempelstrukturen in engem Zusammenhang stehen. In Z. 12-13 liest man, daß 7 Schafe zum *ḥmn* zu bestimmen sind, folglich fügt man hinzu: *š qdšh / ʿlyh. [ḥm]nh. nkl / š kbmh*, d.h. «Ein Schaf nach dem/zum Heiligtum, nach dem/zum *ʿly*, nach dem/zum *ḥmn*: der Nkl; ein Schaf nach den/zu den Kapellen (?)».

Wie ich schon anderswo vorgeschlagen habe³², sollte hier *qdš* das gesamte Heiligtum bezeichnen, *ḥmn* und *ʿly* aber zwei heilige Räume desselbes Komplexes, die miteinander verbunden sind. Was insbesondere *ʿly* betrifft, kann man ziemlich eindeutig entnehmen, daß es sich um ein Obergemach (auf der Dachterrasse?)³³ handelte, welches das *ḥmn*, d.h. den heiligen Baldachin oder eine kleine Kapelle (*naiskos*, Wohnsitz der Kultstatuen), beherbergte.

26 Siehe schon (aus derselber Basis) *ʿly* «der Erhobene» als Epitheton des Baal in KTU 1.16 III 6.8, welches dem Epitheton JHWH's *ʿelyôn* entspricht.

27 P. Xella, *I testi rituali di Ugarit - I*, Roma 1981 [Abk.: TRU]; A. Caquot - J.-L. Cunchillos - J.-M. de Tarragon, *Textes ougaritiques, II - Textes religieux et rituels, correspondance*, Paris 1989 [Abk.: TOu II]; G. Del Olmo Lete, *La religión cananea según la liturgia de Ugarit. Estudio textual*, Saba-dell 1992 [Abk.: RC].

28 KTU 1.41:46; 1.87:50. Vgl. TRU, S. 59ff., 70ff. Diese Stelle soll parallel mit KTU 1.126:20 (= TRU, S. 154) gelesen werden.

29 Vgl. TRU, S. 81ff.; TOu II, S. 185-87 («partie élevée»); A. Herdner, *Ugaritica 7*, S. 26-30, hier 29 («Qdš peut désigner soit le sanctuaire, soit une des sections du sanctuaire particulièrement sacrée: *ʿly*, un lieu plus élevé de ce sanctuaire»); RC, S. 44.149-56 (*ʿly* [*recámara*] superior», o major, superestructura del altar». Siehe auch M. Dietrich - O. Loretz, in *TUAT II/3*, Gütersloh 1988, S. 325: «Podest».

30 KTU 1.41:37-38; 1.87:40-41.

31 TRU, S. 81ff.

32 P. Xella, *Baal Hammon. Recherches sur l'identité et l'histoire d'un dieu phénico-punique*, Roma 1991, S.173 (und *passim*, was die Bedeutung von ug. *ḥmn* / phön.-pun. *ḥmn* betrifft).

33 So z.B. J.C. de Moor - K. Spronk, *Problematical Passages in the Legend of Kirtu (I)*, UF 14, 1982, S. 162.

Die ugaritischen Belege von *ʿly*, das als Parallele zu ägyptischem *ʿr.t* zu betrachten ist, zeigen andererseits die (übrigens nicht seltene) sakrale Funktion dieses Raumes, ein Obergemach mit Altären, *naiskoi* und Götterstatuen, auch wenn unsere heutigen Kenntnisse nicht erlauben, den Vergleich mit den ägyptischen *ʿr.t*-Belegen weiter zu vertiefen; da mit letzteren das ug. Material grundsätzlich gleichzeitig ist, stehen uns somit noch weitere Elemente zur Verfügung, welche bestätigen, daß die traditionelle Deutung der Etymologie und Bedeutung von *ʿr.t* noch die beste Lösung bleibt.